

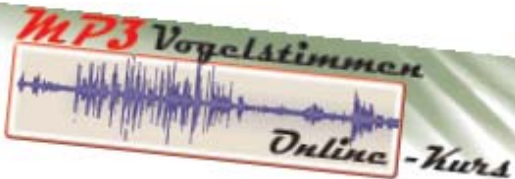
Birdwatching



S bis XXL



**Eine ornithologische
Einführung für Anfänger,
Tipps für Fortgeschrittene & Profis**



inclusive Vogelstimmen lernen mit
Hilfe von **MP3-Dateien!**



Über diese Broschüre:

Kuckuck!

Diese Broschüre soll gleich mehrere Zwecke erfüllen. Zum ersten soll sie einen kleinen Einstieg für Anfänger in die Vogelbeobachtung, hier "Birdwatching" genannt, geben.

Denn wer es ernsthaft versucht, auch jenseits vom Stadtparkteich Vögel zu beobachten, wird schnell merken, dass er auf einige Schwierigkeiten stößt.

Diese Broschüre soll auch für den Schutz von Vögeln werben. Wer Vögel beobachten möchte, kommt um Naturschutz nicht umhin.

Bei der NAJU kommt der Spaß nicht zu kurz!



Kuckuck

Impressum: "Infobroschüre Birdwatching S-XXL" Version 3.0

C) 2004 Text, Grafiken und Fotos NAJU; Titelfoto1: M. Pahl/Grafikagenten; Konzeption: Bene Sunderhaus NAJU (Naturschutzjugend) im NABU e.V. Bundesgeschäftsstelle, Herbert Rabius Str.26, 45 53190 Bonn Tel.: 0228/ 40 36 19-0 (Mo-Fr. von 9-15 Uhr) <http://www.naju.de> naju@naju.de

Konzeption/Design: aleato.de

Einige Sätze über "Ornithologie" und "Birder"

Die Ornithologie gab es in frühen Ansätzen bereits in der Vorzeit und der Antike. Aus dem Verhalten von Vögeln wurde auf Wetterumschwünge und geologische Besonderheiten geschlossen, Noahs Taube ist da nur ein Beispiel. Vielfach galten Vögel aber als Mythenwesen, in Ägypten waren sie Gottheiten, bei den amerikanischen Hochkulturen ebenfalls. Der Vogel hat noch immer nicht diese Bedeutung verloren: Für Künstler wie Miro, Picasso oder Max Ernst hatten Vögel eine besondere Bedeutung.

In der Renaissance war es Fürsten vorbehalten, ihre Sammlungen mit ornithologischen Raritäten zu füllen. Später - im 19. Jahrhundert kam es in Westeuropa zu einem Boom. Baron Rothschild war Ornithologe und vor allem in England wuchs die "Birder"-Gemeinde bis heute zu einer regelrechten Volkssportbewegung an. Das hatte auch zur Folge, dass sich die Gesellschaften auf die Jagd nach besonders seltenen Tieren machten. Der "Great Alk", eine große Alkenart wurde wohl im Auftrag von Ornithologen getötet. Das ist die dunkle Seite der Ornithologie.

Ornithologie kann man heute als Spezialdisziplin der Zoologie auch studieren, es gibt allerdings kaum Stellen - man kann diese mit einer Hand abzählen. Für alle Hobbyornithologen sei gesagt: Ornithologie ist weit mehr als ein Hobby für Liebhaber. Sie spielt mittlerweile z.B. auch eine Rolle, um Klimaveränderungen nachzuweisen.

Vögel werden als sogenannte Bioindikatoren zu Anzeigern der ökologischen Qualität und zu Botschaftern internationaler Umweltpolitik.



Tipps für Anfänger:

Kleidung:

Eure Kleidung sollte in erster Linie funktional und schlicht sein.

Möglichst unauffällig gefärbt wäre auch nicht schlecht, obwohl immer noch nicht so klar ist, ob alle Vögel auf Farben reagieren. Regensichere Sachen, große Taschen am besten ohne Raaaatsch-Klettverschluss verschließbar - das hilft euch und auch der Konzentration auf die Beobachtung.

Leider sind viele Outdoor-Klamotten in dieser Hinsicht ziemlich laut und umständlich.

Im Grunde sollte die Kleidung angenehm zu tragen sein. Manche Leute schwören darauf, dunkle Mützen zu tragen - angeblich weil Tiere dann kein Gesichts-Schema sehen können (Augen-Mund). Macht eure eigenen Erfahrungen.

Fernglas oder Spektiv?

Einsteiger sollten zunächst ein kleines Fernglas benutzen, - gute Angebote gibt es mittlerweile auch im Supermarkt für 20 Euro.

In Sachen Fernglas warten hier so 100 Hersteller mit jeweils mehreren Modellen.

Bei Ferngläsern ist auf die Brennweite zu achten, meist sind die Vergrößerungsmaßstäbe abgebildet.

Dabei gibt es natürlich auch persönliche Vorlieben, es empfiehlt sich durchaus, etwas mehr Geld in die Hand zu nehmen, denn die meisten billigen Angebote bringen nicht viel.

Folgende Argumente zählen:

Ein MUSS: Vergrößerung/ Feldstärke muss groß sein; Schärfevoreinstellung: die einzelnen Rohre müssen per Einstellrad (meist an einer Seite) unterschiedlich feineingestellt werden, damit man ggf. unterschiedliche Sehkraft an Augen ausgleichen kann.

Größe der Gläser (Größere Gläser lassen mehr Licht hinein und ergeben damit auch ein besseres Sehen).

Dämmerungstauglichkeit: Auch wenn wenig Licht vorhanden ist, sollte noch was ankommen (z.B. wenn man im Wald beobachtet).

Griffiges, ergonomisches Design, vor Bruch geschützte Optik (ggf. gummiert).

Tasche, die angenehmes Tragen ermöglicht - niemand möchte einen Klotz am Hals herumschleppen.

Gewicht: Besonders bei langen Touren kann man bei weniger Gewicht echt eine Erleichterung spüren.

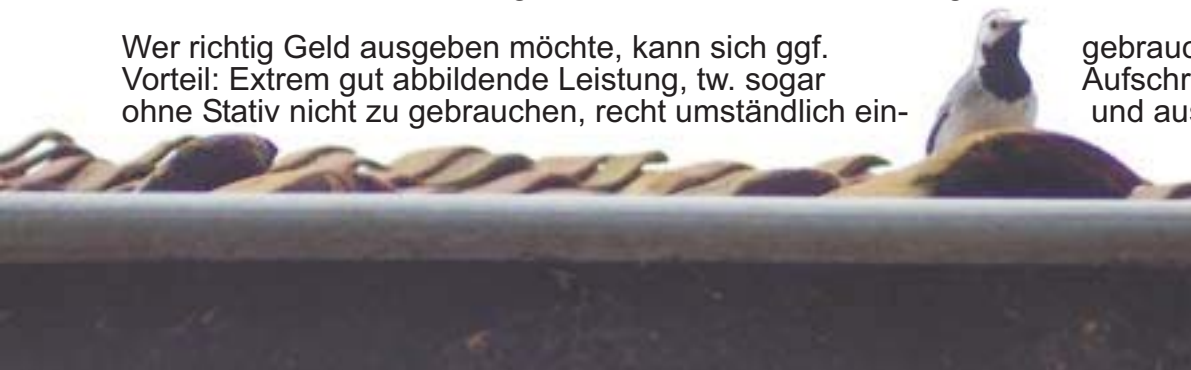
Wer richtig Geld ausgeben möchte, kann sich ggf.

Vorteil: Extrem gut abbildende Leistung, tw. sogar ohne Stativ nicht zu gebrauchen, recht umständlich ein-

gebraucht ein Spektiv holen -

Aufschraubmöglichkeit für Kameras; Nachteil: Ziemlich schwer; und auszupacken.

Tipp: In einschlägigen Fachzeitschriften oder der NABU-Zeitschrift "Naturschutz heute" werden regelmäßig Spektive und hochklassige Ferngläser für kleines Geld (ggf. mit Stativ) gebraucht angeboten.



Bachstelze

Tipps für Anfänger:

Leise, unauffällig, langsam, hellwach ...ist korrekt!

Tarnung:

Über eure Kleidung wisst ihr ja jetzt Bescheid.

Es gibt aber auch weiter gehende Tarnungsstrategien, und zwar:

-nicht aufrecht stehen. Was etwas Überwindung kostet, zahlt sich aus:

Wer steht, gibt eine massive und weithin sichtbare Skulptur ab. Wer sich hinhockt, betrügt die Tiere um seine wahre Größe.

- Holz und Sträucher zu einer Art Wand verbauen, dabei solltet ihr ebenfalls möglichst klein bauen.
- Eine alte Decke mitnehmen (ggf. mit Stock, auf der sich z.B. in einer Heckenlandschaft ggf. Vögel niederlassen - sehr anstrengend).
- Bei Wasservögeln: Im Kanu antreiben lassen. Sehr gut auch bei scheuen Vögeln einsetzbar.



-Tarnzelt: Tarnzelte werden meist auch als Störung wahrgenommen. Sie sind auf Grund ihrer Größe ein starker Eingriff.

Tipp: Eine Gewöhnungszeit von Stunden oder Tagen lässt die Tiere weniger nervös werden. Leider merken viele Tiere sich die Präsenz hinter einem Tarnzelt genau und vergessen sie erst nach so langer Zeit, dass man sich ggf. besser mehrfach hätte "anschleichen" können.

Steinkauz



Tipps für Anfänger

Noch besser: Verhalten antizipieren!

Tarnung:

Ein wichtiger Teil der Vogelbeobachtung besteht darin, genau das Verhalten der Tiere nicht nur zu beobachten, sondern gradezu zu antizipieren. Hier zeigt sich dann, dass man nicht mehr nur auf gut Glück.

Viele scheue Vögel sind - genauso wie Menschen - Gewohnheitstiere.

Beispiel: Limikolen (Schnepfenvögel) haben leider eine hohe Störungsempfindlichkeit. Allein aus Naturschutzgründen sollte man da nicht hinterherjagen. Besser man wartet an entscheidenden Stellen (ggf. mit vielen Spuren), meist kommen innerhalb der nächsten halben Stunde die Tiere wieder zurück.

Mit diesem Trick kann man folgende Vogelgruppen gut beobachten:

Turmfalken: Am Ansitzplatz

Eisvögel: Am Ansitzplatz (meist ein überragender Ast)

Alle Entenarten: Auch scheue Enten kommen trotz Flucht schnell wieder wenn man aus der Luft nicht mehr erkennbar ist.

Spechtarten: Am Nistbaum oder aber am Futterplatz.

Standorttreue Kleinvögel v.a. in Schwärmen wie Stare, Schwalben oder Schwanzmeisen.

Anlocken?

Einerseits ist es grade im Winter effektiv, ein wenig Vogelfutter auszustreuen.

Leider macht Fütterung aber auch viel kaputt - auch das Verhalten der Tiere. Daher ist es ein zweischneidiges Schwert. Bessere Alternative als das klassische Winterfütterungs- Vogelhäuschen ist die Anlage von Hecken oder eben von Biotopen oder - die Anlage einer Vogeltränke/Badestelle.

Letzteres ist besonders im Sommer sehr viel effektiver als jede Fütterungsmethode!

Nicht zu unterschätzen: Anlocken durch Imitation. Sobald sich der Verhaltenscode "Partner suchen" oder "Junges füttern" vor den Code "Vorsicht Mensch- flüchten" schiebt, kann man sehr scheue Vögel beobachten.

Ein Beispiel überraschte selbst eingefleischte Ornithologen - es gelang mit Hilfe von Lautimitationen ein Sperberpärchen über 15 Minuten auf ca. 20 Meter Abstand über einer nicht grade unauffälligen Gruppe von Menschen kreisen zu lassen.

Versuch es einfach einmal mit dem bekannten "Huhuuu" eines Waldkauzes - schon hast du Besuch von Amseln und Eichelhähern, die den Todfeind suchen und vertreiben wollen.

Tipps für Anfänger: Die Fluchtdistanz

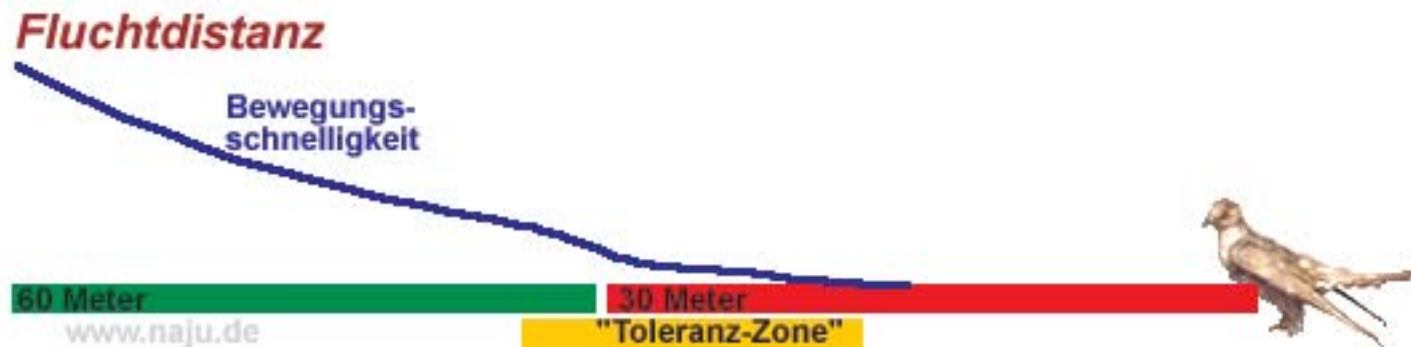
Die Fluchtdistanz ist kein wissenschaftlicher Wert, sondern ein Erfahrungswert, der bei einem Tier die kürzeste Annäherungsdistanz angibt, bei der es (noch grade) nicht flieht. Es wäre also super, wenn man diese Distanz bei einem Meter hat (z.B. bei Libellen der Fall). Bei Vögeln beträgt sie nur selten weniger als einen Meter (Wintergoldhähnchen oder Zaunkönig), manchmal bis mehrere hundert Meter (Kraniche).

Bei vielen Vögeln gibt es einen Trick um die Fluchtdistanz zu verkürzen:

Man bewegt sich solange an das Tier heran, bis man sieht, dass es eine Störung bemerkt (Warnrufe abgibt/sich vorm Fressen aufrichtet).

Man warte dann, bis das Tier wieder normal verhält - es hat die Gefahr "verdrängt". Man pirscht sich weiter heran, bis wieder eine Verhaltensänderung sichtbar ist usw. Irgendwann ist dann aber trotz dieser "Toleranz-Zone" das Ende erreicht.

Es gilt die Faustregel: Große Vögel haben eine proportional größere Fluchtdistanz.



Faktoren, die die Fluchtdistanz verkürzen (günstig):

Nahrungsmangel, mangelnde Energie, Kälte/Winter/Klima, Brutverhalten, Balzverhalten, Verteidigungsverhalten
Gewöhnung

Schlechte Einsehbarkeit, z.B. Hecken aber auch Wind (- weil sich dann das ganze Umfeld bewegt und die Beobachterbewegung relativ nicht auffällt)

Wenn der "Störer" nicht in die Feindbild-Schematik passt (z.B. weil er im Auto sitzt)

Faktoren, die die Fluchtdistanz verlängern (ungünstig):

Gute Fitness des Tieres, Gruppenpanik (Gruppen sind häufig aufmerksamer und schon ein einzelnes Tier kann die Gruppe warnen)

Lerneffekt (z.B. dass auf einen vom Fahrrad absteigenden Menschen häufig eine Störung erfolgt, daher werden solche Vögel schon nervös, wenn ein Fahrrad stehen bleibt)

Für das Tier nicht einschätzbare Gegend - z.B. bei Zugvögeln (dann im Zweifel eher Flucht).

Kaum Tarnungsmöglichkeiten, die dem Tier die Kalkulation "Ich werde ja eh nicht gesehen, also bleibe ich mal sitzen" erlaubt.

Tipps für Anfänger

Multimedial: Vogelstimmen lernen mit unseren MP3-Dateien Download über www.naju.de (dann -> Download->Vogelstimmen)

Vogelstimmen sind nicht besonders einfach zu erlernen. Bei einige Arten erkennt man sie auf Anhieb, Spatz oder Taube ist kein Problem. Andere Vögel hört man vielleicht, aber kann sie nicht zuordnen.

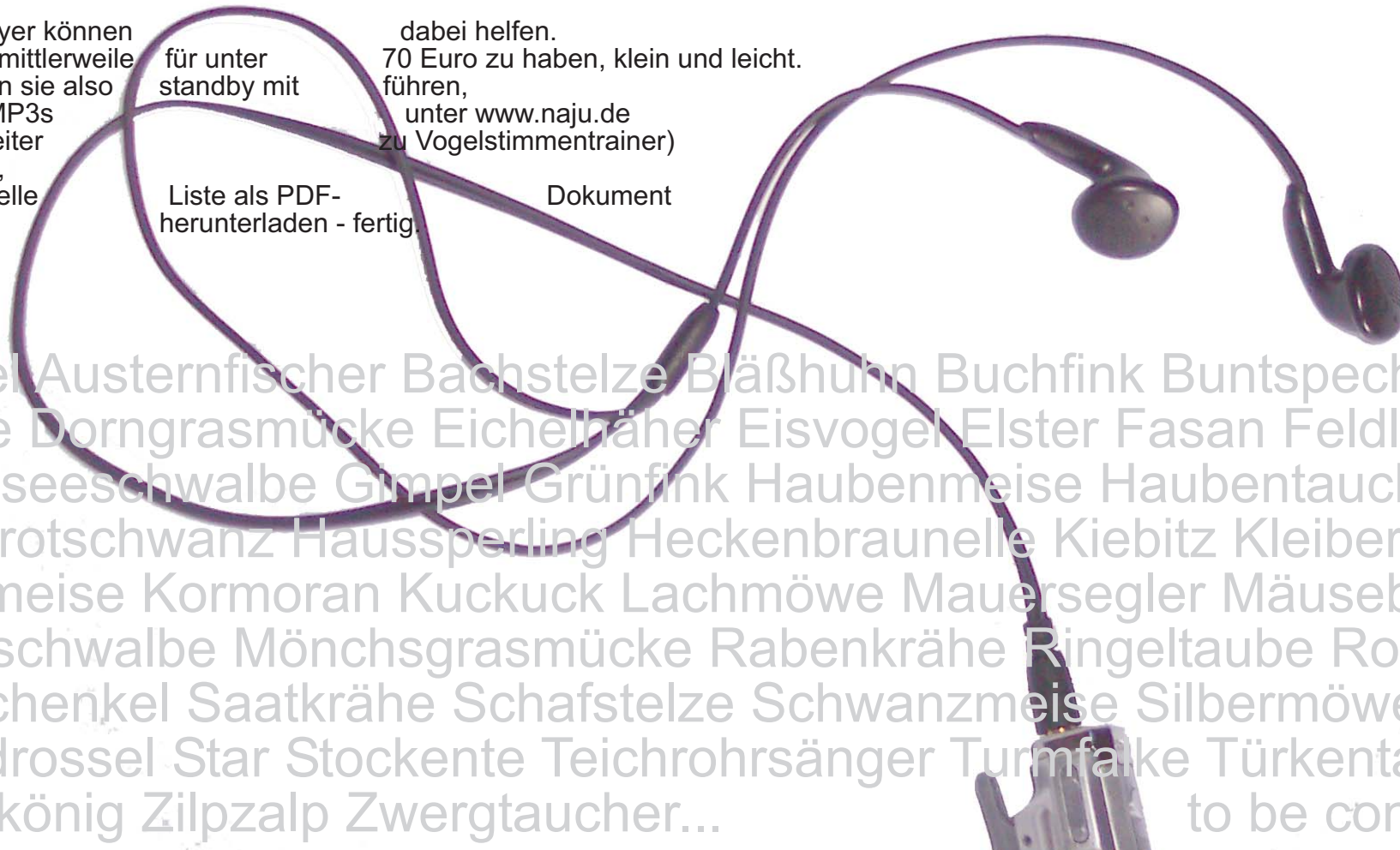
MP3-Player können Sie sind mittlerweile Man kann sie also unsere MP3s (dann weiter aufladen, die aktuelle

für unter standby mit

Liste als PDF-herunterladen - fertig

dabei helfen. 70 Euro zu haben, klein und leicht. führen, unter www.naju.de zu Vogelstimmentrainer)

Dokument



Amsel Austernfischer Bachstelze Blässhuhn Buchfink Buntspecht Distelfink
Dohle Dorngrasmücke Eichelhäher Eisvogel Elster Fasan Feldlerche
Flusseeeschwalbe Gimpel Grünfink Haubenmeise Haubentaucher
Hausrotschwanz Haussperling Heckenbraunelle Kiebitz Kleiber
Kohlmeise Kormoran Kuckuck Lachmöwe Mauersegler Mäusebussard
Mehlschwalbe Mönchsgrasmücke Rabenkrähe Ringeltaube Rotkehlchen
Rotschenkel Saatkrähe Schafstelze Schwanzmeise Silbermöwe
Singdrossel Star Stockente Teichrohrsänger Turmfalke Türkentaube
Zaunkönig Zilpzalp Zwergtaucher... to be continued!

Für Profis:



Bartgeier

Weiter sehen:

Sowohl die NAJU als auch der NABU veranstaltet Seminare, Birding-Freizeiten und Vogelschutzcamps. Die Kreis- und Ortsgruppen haben fast ausnahmslos Expertenrunden und bieten auch dem fortgeschrittenen Birder eine Menge Aktionsmöglichkeit.

Uns geht es nicht nur um den "Spaß am Beobachten" - wir schützen Natur und setzen uns für den Umweltschutz ein. Mit unseren BIRDLIFE-Partnern verbinden uns klasse Austauschprogramme - z.B. auf Malta, in Osteuropa, Asien oder in Afrika.

Gleichzeitig hat der NABU einige Arbeitskreise zum Thema Vogelschutz und einen Bundesfachausschuss Vogelschutz. Kontaktier doch einfach den NABU www.nabu.de oder die NAJU www.naju.de

Vogelschutz

The Dodo oder ...das große Sterben

Der Dodo war eine flugunfähige Taubenart, etwa Truthahn-groß. Er lebte auf Mauritius und Nachbarinseln.

Leider kamen irgendwann europäische Einwanderer, die zunächst einen Großteil der Dodos töteten. Noch schlimmer war wohl für den Bodenbrüter, dass Katzen, Hunde und Ratten auf der Insel eingeschleppt wurden. Einige Exemplare wurden auch nach Europa gebracht, starben aber recht schnell in Gefangenschaft. Hier konnten sie durch Kupferstiche und Beschreibungen wissenschaftlich untersucht oder aber als Kuriosität ausgestellt werden.

Nicht einmal 70 Jahre nach Entdeckung und Besiedelung der Inseln starb der letzte Dodo - er gilt als die erste vom Menschen ausgelöschte Tierart.

Vogelschutz ist heute mehr als nötig. Von den Brutvogelarten Deutschlands ist ein Großteil auf der "Roten Liste", auch bei den Durchzüglern sieht es übel aus.

Tipp: Seit 2007 gibt es unter www.naju.de im Downloadbereich eine "Nisthilfenbroschüre", heruntergeladen und aktiv werden!

Dodo - zwei Skelette im
Natural History Museum Dublin/Ireland



Die Natur ruft...

***wir* sind die Antwort!**



NAJU Naturschutzjugend Spendenkonto 816 250 1 Bank für Sozialwirtschaft Köln (BLZ 37 020 500)

Spenden sind von der Steuer absetzbar, die NAJU ist als gemeinnützig anerkannt.



Schleioreule

